

Der ungeklärte Tod eines 14-Jährigen

MORDFALL GYGER • 40 Jahre nach dem Mord an Beat Gyger in Thun bleibt die Akte ungelöst. Doch die 50-jährige Thuner Journalistin Franziska Streun lässt den Fall nicht ruhen. Sie hat Spuren und Erinnerungen in Buchform zusammengetragen.

Auf dem Jahrmarkt, wo Schausteller ihre Wohnwagen, Putschautos und Karuselle aufgebaut haben, nimmt die unheilvolle Geschichte ihren Anfang: «Auf dem Budenplatz wurde Beat Gyger zuletzt gesehen. Es war Pfingstsonntag, 9. Juni 1973, in Thun. Am nächsten Morgen fanden zwei Reiterinnen den Leichnam des 14-Jährigen. Im Lindbachgraben bei Mamishaus in der Nähe von Schwarzenburg.» So die nüchterne Beschreibung auf dem Buchdeckel.

Der gewaltsame Tod bewegte die Menschen und tut es heute noch. Der Fall beschäftigte schweizweit die Medien. In der Fernsehserie «Aktenzeichen XY ungelöst» wurde noch gut ein Jahr später nach den Tätern gesucht.

Im Buch werden Fragen gestellt: War es eine Abrechnung wegen eines Mofadiebstahls? Wollten Pädosexuelle dem Jugendlichen eine Lektion erteilen? Wurden Ermittlungen in die Irre geführt? War der Fluch der Zigeunerin schuld? Wurde ein Skandal grösseren Ausmasses vertuscht?

Autorin Franziska Streun nimmt die Leserinnen und Leser 40 Jahre später mit auf eine Spurensuche zum ungeklärten Tötungsdelikt. Sie führt von Thun übers Eriz bis nach Basel und bringt Mysteriöses und längst Vergessenes zutage.

Tragische Familiengeschichte

Die Autorin selber war damals zehn Jahre alt. Heute lebt und arbeitet sie in Thun als Journalistin beim «Thuner Tagblatt». Für das Buch «Mordfall Gyger» tauchte sie tief in die Familiengeschichte ein, sichtete Fotos, sprach mit alten Klassenkameraden, Zeitzeugen, dem Bruder und den Eltern des Mord-



FRANZISKA STREUN

MORDFALL GYGER
EINE SPURENSUCHE

ZYTGLOGGE

LESUNGEN

Dienstag, 14. Januar 2014, 21 Uhr, Hotel Beatus in Merligen: Musikalische Lesung mit den Autoren Franziska Streun, Dominik Bernet und dem Blueser Ronny Kummer. Mittwoch, 15. Januar 2014, 21 Uhr, Hotel Beatus in Merligen: Musikalische Lesung mit der Autorin, dem Zytglogge-Verlagsleiter Hugo Ramseyer und Gästen sowie dem Blueser Ronny Kummer. Donnerstag, 6. März 2014, 19.30 Uhr, Gemeindebibliothek in Steffisburg: Lesung.

opfers. Die Gespräche hat sie protokolliert. Die Staatsanwaltschaft verweigerte das Gesuch der Familie um generelle Akteneinsicht. Der Fall gilt als verjährt. Die Autorin konnte sich auf Notizen eines verstorbenen Fahnders stützen, die im Besitz der Familie Gyger sind. Streun beleuchtet die damalige Polizeiarbeit auch mit einem kritischen Blick.

Die Mutter Adelheid Gyger erinnert sich an die furchtbaren ersten

Tage danach: «Es war eine Katastrophe. Die Polizei war überfordert. So etwas Schlimmes wie diesen Mord an einem 14-Jährigen hatte es damals in Thun noch nie gegeben. Die Fahnder sagten mehrmals zu mir, sie hätten viele Dinge falsch gemacht.»

Todesursache war äussere Erstickung. Die Schnur um den Hals des Opfers gab Anlass zu wilden Spekulationen. Der Knoten war mit zwei halben Schlingen geknüpft, einem doppelten

Mastwurf ähnlich, wie er in Segelschulen gelehrt wird, zum Beispiel zum Anbinden eines Bootes. Die Eigenart dieses Knotens lag darin, dass er auf Zug schliesst, sich auf Gegenzug jedoch nicht löst. Die Schlaufen waren seitenverkehrt beziehungsweise durch einen Linkshänder ausgeführt worden. Doch die Befragungen in Segelkreisen ergaben keine brauchbare Spur.

Ein Bub, der Zeit voraus

Vater Otto Gyger sagt über seinen verstorbenen Sohn: «Beat war lieber mit Älteren und Erwachsenen zusammen. Die Gleichaltrigen langweilten ihn, sagte er oft. In gewissen Momenten schien mir, als ob der Bub der Zeit und seinem Alter voraus war.»

Das gelbe Motorfahrrad der Marke Staco, auf dem Beat Gyger zuletzt gesehen worden war, hatte sich als gestohlen erwiesen. Die Polizei konzentrierte sich stark auf diesen Diebstahl und vermutete darin einen Zusammenhang mit dem Tötungsdelikt. Später wurden die Ermittlungen auf die Schwulen- und Pädosexuellenszene rund um den Campingplatz ausgedehnt, wo sich damals Jugendliche und auch Beat Gyger aufgehalten hatten. Die Autorin beschreibt das damalige Tabu: Thun sei in dieser Zeit, als das Schwulsein in weiten Kreisen noch als pervers, schmutzig, anormal, verwerflich und lasterhaft geächtet wurde, ein Anziehungspunkt gewesen. «Von weit her fahren die Männer nach Thun, an den Thunersee und zum Camping, wo es im Bonstettenpark oder im Schilf ideale Verstecke gibt.» Viele Gerüchte rankten sich um den Mordfall Gyger, wie dieses: Beat habe sein Taschengeld als Strichjunge verdient und «wusste zu viel».

Franziska Streun befragte über 250 Personen und fand selber keine abschliessenden Antworten. In ihrer persönlichen Bilanz hält sie fest: «Wichtig waren mir Verantwortung und Respekt gegenüber dieser Tragödie. Weder wären für mich ein sensationshungriger Krimi noch ein süffiger Roman dazu infrage gekommen. Während des Recherchierens und beim Schreiben habe ich alles daran gesetzt, dabei nie das Leid und die Tragik dieses ungeklärten Todes zu vergessen.»

Franziska Streun, Mordfall Gyger, eine Spurensuche. Verlag Zytglogge, 2013, 208 Seiten, 32 Franken, ISBN 978-3-7296-0876-4

Köchinnen – und ihre Rezepte

ZEITREISE • «Man schält kalte gesottene Erdäpfel, schieblet sie ganz dünn, zerlässt in einer eisernen Pfanne Speck oder Butter.» So beginnt das Rezept «Erdäpfel-Röste» im 1834 erschienenen «Neuen Berner Kochbuch». Herausgegeben hat es Lisette Rytz-Dick, Pfarrwitwe und Mutter von drei Kindern. Das Buch mit beliebten Berner Spezialitäten wurde ein grosser Erfolg; ein Longseller, der 1923 die 20. Auflage erreichte.



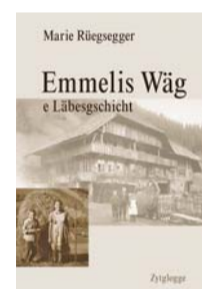
Es war jedoch nicht das einzige Kochbuch, das im 19. Jahrhundert von einer Frau geschrieben wurde. Wer waren die Autorinnen dieser häufig in zahlreichen Auflagen erschienenen und immer wieder überarbeiteten Rezeptsammlungen? Die meisten von ihnen führten ein bewegtes und vielseitiges Leben. Sie waren Hausfrauen, Lehrerinnen, Unternehmerinnen, Erfinderinnen, und sie kämpften für die Ausbildung junger Mädchen und die Rechte der Frauen. «Köchinnen und ihre Rezepte» erzählt die Geschichte dieser Frauen und stellt ihre Rezepte vor.

pd

Sabine Bolliger, Köchinnen und ihre Rezepte, Werd & Weber, Thun, 280 Seiten, 59 Franken, ISBN 978-3-906033-92-1

Emmelis Wäg

MUNDART • Vor Jahren, als Marie Rüeeggesser-Zürcher noch Pflegehelferin war, lernte sie eine kleine, tapfere Frau kennen. Diese gab einiges preis von ihrer schweren Vergangenheit und sagte so nebenbei: «Das gäb fasch es Buech.»



Jahre später traf Marie Rüeeggesser – sie war selber Patientin im Inselfpital – Emmeli Rohrbach wieder. Sie erzählte und erzählte, ihre bewegende Geschichte aus dem Emmental. Vom kleinen Verdingkind Emmeli ist nun tatsächlich ein Buch und eine eindruckliche Lebensgeschichte entstanden. Leider hat Emmeli Rohrbach es nicht mehr erlebt. Sie ist im August 2011 gestorben. Die Autorin lebt heute in Spiez.

pd

Marie Rüeeggesser, Emmelis Wäg – e Läbesgschicht, Verlag Zytglogge, 2013, 80 Seiten, 27 Franken, ISBN 978-3-7296-0875-7

«Chumm mit i Schnee»

KINDERBUCH • Genau zum richtigen Zeitpunkt ist die Mundartgeschichte erschienen. Margret Baumann (Bilder) und Eva Klaus (Text) erzählen von Lenas Erlebnissen im ersten Schnee.

Lena freut sich, dass es schneit und sagt zu ihrer Puppe: «Da druuf hei mer lang planget, gäu Odilia?» Ihren Vater kann Lena nicht dazu bewegen, mit ihr in den Schnee zu kommen. Er sitzt am Laptop und arbeitet. «Es louft mer grad wie am Schnüerli», argumentiert er. Lena nimmt diesen Faden auf und läuft mit Odilia «am Schnüerli» in den Schnee hinaus. Sie entdeckt die Schneeflocken als Sterne und will sie Luzi zeigen. Er ist im Fussballtraining, kommt aber bald nach Hause. Nun baut sie eine Schneefrau und braucht noch einen Hut. Chrigi hat auch keine Zeit und sitzt hinter den Schulaufgaben. Aber sie verspricht, bald in den Schnee zu kommen. Lena und Odilia liegen am Boden und schwenken die Arme. So entstehen die Flügel der Engel. Sie machen viele Engel, die sie Kaspar zeigen wollen. Aber auch er hat nicht Zeit. «Mir si zmits am güetzele u i muess mi Brüetsch hüete». Lena hat heute mit ihren Freunden kein



Glück. Dafür begegnet sie einer Krähe und landet schliesslich in einer Schneehöhle. «Weisch was Odilia, itz mache mir eifach o ne Winterschlaf.» Lena erzählt vor dem Einschlafen noch eine Geschichte über die kleine Schneefee. Plötzlich stehen die Schulkameraden vor der Schneehöhle: «Mir si fertig mit schutte, rächna, schribe u güetzele.» Sie bringen das Ende des Fadens und lauschen der Wintermusik. «Ghöreters o?»

Eine liebevolle Wintergeschichte, die Kinder sicher gerne lesen werden – oder sich gerne vorlesen lassen. Eva Klaus erzählt die fantasievolle Geschichte in einem gut lesbaren «Bärndütsch» und Margret Baumann zeigt Bilder mit vielen Einzelheiten, die von den Kindern entdeckt sein wollen und die Geschichte noch ausbauen und ergänzen lassen. Unverkennbar ist der Bezug zur Region Thun, ist doch fast auf allen Bildern der Niesen und das Schloss Thun zu erkennen. Es ist das dritte Bilderbuch in einem grösseren Format, das Margret Baumann und Eva Klaus geschaffen haben. Bereits früher erschienen «Chumm mir wei ga wandere» und «Z nächschte Mau bim Chüning Cheiser», alle erschienen im Verlag Lauitor Thun.

Margret Baumann/Eva Klaus, «Chumm mit i Schnee», Verlag Lauitor Thun, 28 Seiten, 29 Franken, ISBN 978-3-9523877-33

INSERAT

ZUCHT-PERLEN
50%
auf Percolliers und Ohrschmuck
Total Ausverkauf
Süsswasserperlen, Akoyaperlen
und Südseeperlen
Perlencollier ab Fr. 50.– netto
Ohrschmuck ab Fr. 20.– netto
Nur auf Voranmeldung
M-Pearl Design, F. Meier
Kreuzwegacker 1, 3110 Münsingen
Telefon 031 721 00 28